

Königsberg, 1. Juni 1759

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

Seite 333

Königsberg, den 1 Junius. 1759.

Geliebtester Freund.

Sie werden wie ich hoffe ein klein Billet von Ihrer lieben Mama aus Mitau erhalten haben. Ich habe an den Herrn Doct. geschrieben und ihm einen
 5 Einschluß an meinen Bruder anbefohlen, worinn ersteres gelegen. Sie hat noch kein Geld erhalten, und HE Wagner hat mir vor 4 Wochen einen Brief
 gewiesen, worinn ihm oder mir aufgetragen wurde Geld zu heben, aber ohne Namen des Kaufmanns von dem es gehoben werden sollte; so wie Sie auch mir nichts davon gemeldet in Ihrem letzten. Sie werden uns oder jemanden
 10 unter uns eine Erörterung hierüber geben.

Vorgestern kam HE. Beggerau, der meinen Vater kennt, Abschied nehmen, den ich schon lange glaubte unterwegs zu seyn. Er bringt einige Sachen von mir mit – zu dem versprochenen ersten Theil des Swifts habe aus dem
 15 Buchladen den 2. dazulegen lassen; der dritte ist nicht mehr da. Eine kleine Piece, die nicht mehr zu haben, werden sie auch finden; sie war schon einer andern beygebunden, von der ich sie losreißen müssen. Sie ist das Beste, was ich über die Sache gelesen. Lutheri kleine Schriften und die historische Tabelle ist für meinen Bruder; Cissides und Paches gleichfalls, weil die übrigen Werke des Kleist dort sind. Considerations sur le Commerce, Pensées sur le Comm.
 20 Philos. v. patriotische Träume, le Reformateur reformée Relation historique de Lisbonne und la noblesse commerçable et ubiquiste werden Sie bey Gelegenheit unter meine dortige Bücher einschieben; bitte mir aber dafür mit erster Gelegenheit alle meine Musicalia aus, die oben im bureau liegen. Ich habe schon meinem Bruder davon geschrieben, ich weiß aber daß es schwer ist
 25 durch ihn etwas zu erhalten. Sie werden Geliebtester Freund, daher an dieser Kleinigkeit Antheil nehmen, weil ich dem Reichard selbige versprochen, der mir meine alte Luxmachersche Laute diese Woche zu Hause bringen wird, die ich unterwegs erbeutet.

Ich habe nicht viel vor Sie gefunden, ob in dem wenigen, was ich Ihnen
 30 durch Wagner beylegen lassen, etwas nach ihrer Erwartung seyn wird, werden Sie bey dem Empfang am besten beurtheilen. Die Erläuterungen der Psalmen machen 2 kleine Lagen aus, es steht bey ihnen sie fortzusetzen. In unserm Buchladen ist nichts mehr davon als die 2 ersten Stücke. Sie müssen mit dem Eyfer des Verfaßers gegen die Chiliasten Gedult haben und sich dadurch das gründlichere in dieser Schrift nicht vereckeln lassen. Ich lege nichts bey für Sie,
 35 das ich nicht selbst vorher gelesen habe. Künftige Vorschriften über meine Wahl und nähere Bestimmungen Ihres Geschmacks im überschickten werde mit Verbindlichkeit annehmen.

Seite 334

Aus Vorwitz habe alle Schriften des Chladenius durchblättert, die hier zu haben sind; und nur seine Predigten und ein paar kleine Abhandlungen darunter gefunden, die ihnen darunter anständig seyn möchten. Seine Logica Sacra ist gewaltig scholastisch, und seine Anweisung zur Auslegung der Schriften und Reden ist eben so eckel durch die Methode. In der ersten sind einige neue Theorien oder essays als Außenwerke angebracht, die sie aus seiner Philosophia Definitiva, die unter meinen Büchern ist, zum Theil kennen lernen können. Seine Abhandlung vom Wahrscheinl. sind nicht mehr; wenn sie wie seine Hermeneutic und Auslegungskunst geschrieben; so verlange sie nicht zu lesen. Unter seinen philosophischen Werken möchten also wohl seine Philosophia definitiva und allgemeine Geschichtswissenschaft die stärksten und ausgearbeitesten seyn. Ob sie diese bey Gelegenheit künftigt einmal haben wollen, können sie sich allemal melden. Ich habe noch seine opuscula gelesen, die mehrentheils in programmatibus und kleinen Abhandlungen bestehen, deren Inhalt den Leser neugierig macht, nicht aber gleich befriedigt. Es ist eine darunter über eine Stelle des Augustinus, worinn er seine Gedanken über die Schreibart Moses und der heil. Schrift überhaupt entdeckt. Sie stehen in seinen Confessionen, und sind wirklich so außerordentlich, daß man diesen Kirchenlehrer entweder durch Empfindung verstehen muß, oder noch so viel über seine Worte commentiren kann, ohne ihren Sinn hinlängl. zergliedern zu können. Er bittet von Gott um eine solche Beredsamkeit, daß der Ungläubige nicht seine Schreibart verstehenwerfen könne, weil sie ihm zu schwer zu verstehen wäre, der Gläubige hingegen, wenn seine Denkungsart noch so verschieden wäre, doch einen Zusammenhang und eine gewisse Uebereinstimmung derselben mit den Worten des Schriftstellers erriethe. Mit dieser Stelle vergleicht Chladen eine andere aus eben dem Buche: Ego certe, si ad culmen autoritatis scriberem, sic mallet scribere, vt quid veri quisque de his rebus capere posset, mea verba sonarent quam vt vnam veram sententiam ad hoc apertius ponerem, vt excluderem ceteras, quarum falsitas me non posset offendere. Chladenius scheint mir noch lange nicht bis auf den Grund desjenigen gekommen zu seyn, was Augustin hat sagen wollen. Er nimmt einen Einfall des Lucilii zu Hülfe, den Cicero in seinem Buch de Oratore anführt, welcher gesagt: malo non intelligi orationem meam, quam reprehendi, und weder von ganz unweißenden noch gar zu gelehrten gelesen werden wollen, weil die ersteren ihn gar nicht verstehen, und die letzteren ihn über den Kopf weg sehen würden. Ein solcher Wunsch, und eine solche Schreibart gehört für einen Staats- und Schulredner, der nichts als Beyfall und Händeklatschen sucht, und zu so witzigen oder geschwätzigen Redekunst wird man in Schulen und im Umgange geübt; darinn fehlt es weder an Lehrern noch an Mustern, weder an Ciceronen noch Atticis. Sollte aber nicht ein ehrlicher Mann bisweilen eine Schreibart nöthig haben, die er lieber getadelt als gemisbraucht wünschen möchte, und wo er genöthigt ist zu wünschen: Ich will lieber gar nicht als unrecht verstanden werden.

Seite 335

Die Begriffe die Augustinus annimmt widersprechen gewißermaßen den
10 ersten Grundgesetzen, die wir von einer guten Schreibart anzunehmen
gewohnt sind. Er nimmt an ~~statt~~, daß die Wahrheit bestehen könne mit der
größten Mannigfaltigkeit der Meynungen über einige einzige und dieselbe
Sache, indem er sich so zu schreiben wünscht, daß diejenigen, welche durch den
15 Glauben einen Begriff von der Schöpfungskraft Gottes hätten, in quamlibet
sententiam cogitando venissent, eam non praetermissam in paucis verbis
tui famuli reperirent et si alius aliam vidisset in luce veritatis, nec ipsa in
iisdem verbis intelligenda deesset, das würde ohngefähr heißen, er möchte
ein Cartesianer oder Newtonianer, Burnets oder Buffons Hypothesen
aufgenommen haben, und die Natur in dem geborgten Lichte dieses oder jenes
20 Systems ansehen, gleichwol in den kurzen Worten des begeisterten
Geschichtschreibers Spuren einer mögl. Erklärung nach seinen Schooßlehren darinn
fände, zu Anspielungen darauf entdeckte. Die Wahrheit ist also einem
Saamenkorn gleich, dem der Mensch einen Leib giebt wie er will; und dieser Leib
der Wahrheit bekommt wiederum durch den Ausdruck ein Kleid nach eines
25 jeden Geschmack, oder nach den Gesetzen der Mode. Es ließen sich unzählige
Fälle erdichten, die einen neuen Schwung der Schreibart bestimmen könnten.
Ein kleiner Zusatz neuer Begriffe hat allemal die Sprache der Philosophie
geändert; wie die Reitzbarkeit in medicinischen Büchern und Dissertationen
zu circuliren anfieng. Eben so wird ein diplomatischer oder pragmatischer
30 Schriftsteller, der gleichfalls gewißermaßen ad culmen autoritatis schreibt,
sich an die Worte der Urkunden und Vollmachten halten, Mönchsschrift und
Runische Buchstaben in ihrem Werth laßen, und nicht mit dem Donat
sondern mit seinem Kayser Schismam reden. Unter eben so einem Zwange
befindet sich ein Autor der in einer Sprache schreibt, die nicht mehr geredt wird,
35 weil sie tod ist. Er wird seinen Zeitverwandten als Verfälschern nicht trauen,
den genium seiner Muttersprache oder der lebenden, die er gelernt hätte,
verleugnen, und nichts als seine Bekanntschaft mit den Alten, seine Urtheil
und sein Glück ihre Formeln anzubringen und zusammenzuleimen den
Seite 336 Kennern zeigen können. Wenn ein solcher gekünstelter Römer von einem ehrl.
Mann sagen wollte, der den öffentl. Besten vorstünde: Optime sentit, sed
nocet interdum Reipublicae; loquitur enim, tanquam in republica Platonis,
5 nec tanquam in faece Romuli oder Saeculi. Würde man an dieser
Schreibart etwas auszusetzen finden, und dem Briefsteller vorrücken, daß er dem
Cato sein Lob gestolen, und dadurch einen Narren entschuldigte, an den kein
einziger Römer in seinen epistolis familiaribus gedacht hätte.

Nach den Gedanken des Augustinus von der Schreibart, sollte man den
10 größten Fehler in eine Schönheit verwandelt sehen; die Klarheit in einen
unbestimmten vieldeutigen Sinn. Der Philosoph, der aber gar zu klar von der
größten Wahrheit näml. der Unsterblichkeit der Seelen redete, brachte den
Entschluß des Selbstmordes, des größten Lasters, in seinen Zuhörern zu wege.
Wenn man also sich nicht anders als eine verkehrte Anwendung deutl.

15 Wahrheiten versprechen kann, so erfordert es die Klugheit sie lieber einzukleiden,
und den Schleyer der Falschheit wie Thamar auf Unkosten seiner Ehre zu
brauchen und sie mit der Zeit desto nachdrücklicher zu rächen, auf Unkosten
seiner Ehrliebenden Richter.

Ich theile Ihnen nur die zufälligsten Gedanken mit, weil Sie in einigen
20 Zusammenhang mit meiner französischen Grammatic stehen, in der ich
einige allgemeine ~~Gedanken~~ Betrachtungen über die Menschliche Sprache
überhaupt zum voraus anzubringen gedenke; zu denen ich einigen Stoff
gesammelt, den ich aber Mühe haben werde in Ordnung zu bringen. Erinnern
Sie doch, Geliebtester Freund, meinen Bruder, daß er die angefangenen
25 Bogen davon den Musicalien beylegt.

Ich habe das neue Journal des Formey; Lettres sur l'Etat present des
Sciences et des Moeurs gelesen. Es ist so schlecht als möglich. Es wird zu
Bruxelles ein Journal de Commerce und wo ich nicht irre zu Kopenhagen
eine neue Ausgabe von Savary Dictionnaire auskommen, auf welchen noch
30 Zeit seyn wird zu praenumeriren, falls sich Liebhaber zu Riga dazu finden.
Eine Abhandlung des Voltaire war gleichfalls eingerückt, die eine
Schutzschrift des Saurin gegen das Journal Helvetique in sich hielt. Dieser Saurin
war der Feind des Rousseau; Voltaire kann also nicht anders als ein
pathetischer Menschenfreund und Sittenlehrer die Asche dieses Mannes rächen. Ich
35 will Ihnen den Beschluß dieser beredten Apologie hersetzen: Par quel excès
incomprehensible avez Vous pû Vous laisser emporter jusqu'à taxer de
Deisme et d'Atheisme le service charitable rendu à la memoire d'un mort
Seite 337 et à la reputation de ses enfans (der Paedagogus dieses Jahrhunderts hat
dies in der Geschichte des vorigen gethan). Sentez Vous toute l'absurdité et
toute l'horreur de Vos raisonnemens? Vous qui ne songez qu'à nuire, Vous
appelez Athée celui qui ne songe qu'à servir. Vous qui croyez faire
5 des Syllogismes, vous confondez ceux qui adorent la Divinité avec
ceux qui la nient; et ne connoissant ni la force des termes, ni les
bienseances, ni les hommes, dont Vous osez parler ni les loix, qui
peuvent Vous punir, vous couvrez du nom de zele la temerité barbare de Vos
outrages.

10 Nous n'avons que deux jours à vivre sur la terre. Dieu ne veut pas que
ses enfans consomment ces deux jours à se tourmenter impitoyablement les
uns les autres. Nous sommes prêts de paroître Vous et moi devant son
Tribunal. J'espere que je n'y tremblerai pas d'avoir secouru mes Freres
et qu'il Vous pardonnera à Vous, quand Vous aurez gemi de leur avoir mis
15 le couteau dans le coeur et d'avoir déchiré leurs blessures.

P. S. L'auteur de cette Declamation n'a repondu au Libelle anonyme
inseré dans le Journal Helvetique que parcequ'il s'agit de defendre
l'honneur d'une Famille. On lui a dit qu'il y a d'autres articles personnels
contre lui inserés dans le meme Journal; il ne les a jamais lus et d'ailleurs
20 il n'y repondroit jamais parceque'ils ne regardent que Lui.

Rousseau, Citoyen de Geneve à Monsieur Alembert, l'homme à longue queue weil alle Academien darauf folgen deren Mitglied er ist über den Article Geneve im Dictionaire Encyclopedique. Dieser Brief ist die Abschiedsschrift des Autors aus der gelehrten Welt. Wenn ich bekomme, will Ihnen selbige schicken. In der Vorrede vertheidigt er die Genfer Theologen gegen die Beschuldigung des Socinianismus; der Brief streitet gegen die Errichtung eines Schauplatzes in seiner Vaterstadt, thut dafür andere wunderl. Projecte von öffentl. Bällen in Gegenwart der Aeltesten und die Errichtung einer Cour d'honneur um die Duelle abzuschaffen.

Ein junger Parlaments Rath, der kürzl. gestorben Mr. Goguet hat 3 Quartanten de l'origine des Loix, des Arts et des Sciences et de leur Progrès chez les Anciens voriges Jahr ausgegeben. Das Werk wäre neugierig zu sehen. Wenn es ihr Nachbar sich verschreiben sollte so melden Sie mir doch etwas davon.

So viel von gelehrten Neuigkeiten. Der Serg. soll abgereiset seyn hat gewis versprochen uns zu besuchen ist aber nicht gewesen. Er begleitet die General. Stoffeln nach Riga. Ich bin einmal in seinem Quartier gewesen mich nach ihm zu erkundigen. Der Maj. soll seine Sachen gepfändet haben wie und warum, weiß ich nicht. Ob er sie zur Reise ausbekommen, kann auch nicht sagen.

Leben Sie gesund v. zufrieden, Geliebtester Freund. Ein gesegnetes Pfingstfest. Ich habe alle Lust verloren auf Land zu gehen; mein kleiner Garten ist mein Gut; mit HE. Trescho habe den Morgen darinn zugebracht, und schreibe jetzt darinn. Mein Vater läßt Sie herzlich grüßen, ist ziemlich gesund und gutes Muthes. HE. Justitarius Wulf hat mich 2 mal besucht, bin aber noch nicht bey ihm gewesen, nach dem Fest will ihn auch besuchen und einen Kuß von seiner jungen Frau abholen, die sich mit Ihrer lieben Hälfte tröstet. Umarmen Sie Sie in meinem Namen. Ich ersterbe mit der redlichsten Hochachtung und Ergebenheit Ihr verpflichtetester Freund.

Hamann.

Habe heute mit viel Vergnügen unter der Sammlung des Trescho ein Gedicht von Ihnen gelesen über entfernte Freundschaft, das ich mir Mühe geben werde noch ein wenig näher zu untersuchen. Leben Sie wohl. Gott befohlen. Schließen Sie Uns auch in Ihr Gebet ein.

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (36).

Bisherige Drucke:

Roth I 385–390.
ZH I 333–338, Nr. 145.

Textkritische Anmerkungen

333/20 reformée] Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): reformé
335/3 so witzigen] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* so einer witzigen
335/22 fände, zu] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* und *statt* zu

Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): fände, u
337/13 secouru mes] Geändert nach Druckbogen (1940); ZH: secour u mes
Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* secour u mes

Kommentar

333/3 Das Billet der Mutter Lindners ging an J. E. F. Lindner in Mitau, von dort an J. Chr. Hamann in Riga.
333/4 Doct.] Johann Ehregott Friedrich Lindner
333/5 Bruder] Johann Christoph Hamann
333/6 Friedrich David Wagner
333/6 Brief Nr. 148 (ZHI S. 348/9)
333/11 Beggerau] nicht ermittelt, vgl. Brief Nr. 148 (ZHI S. 348/11)
333/13 Swift, *Satyrische und ernsthafte Schriften*
333/13 Brief Nr. 149 (ZHI S. 355/10)
333/14 Piece] Bodmer (Übers.), *Die geraubte Europa*, vgl. Brief Nr. 148 (ZHI S. 349/11) u. Brief Nr. 149 (ZHI S. 357/12)
333/15 ändern] Bodmer (Übers.), *Die geraubte Helena*
333/17 Rambach, *Lutheri Auserlesene erbauliche Kleine Schriften*
333/18 Kleist, *Cißides und Paches*
333/19 Considerations] Blervache, *Considérations sur le commerce*
333/19 Pensées] Beaumont, *Pensées sur le commerce*

333/20 Träume] Iselin, *Philosophische und patriotische Träume*
333/20 reformée] Blervache, *Le réformateur reformé*
333/21 Lisbonne] Goudar, *Rélation historique de Lisbonne*
333/21 ubiquiste] Marchand, *La noblesse commerçable*
333/23 bureau] Schreibtisch
333/26 Johann Reichardt
333/27 Luxmachersche] VII. Renaissancelaute aus der Werkstatt des Laux Maler (1485–ca.1552), welche im 17. Jhd. jedoch meist zu Barocklauten umgebaut wurden.
333/30 Friedrich David Wagner
333/31 *Erläuterungen der Psalmen Davids, aus ihren Eintheilungen in fünf Bücher und ihren Ueberschriften* (17 Tle., Aurich: Luschky 1757–1766)
333/34 Chiliasten] eschatologischer Messianismus, etwa bei Philipp Jakob Spener
334/4 Predigten] VII. die Sammlung der in Erlangen gehaltenen: Chladenius, *Kleine Sammlung von Heiligen*

Betrachtungen u. Chladenius,
Wöchentliche Biblische Untersuchungen
 334/5 Chladenius, *Kleine Logica Sacra*
 334/6 Chladenius, *Einleitung zur richtigen Auslegung*
 334/9 Chladenius, *Nova Philosophia definitiva*
 334/10 Chladenius, *Gedanken von dem Wahrscheinlichen*
 334/13 Chladenius, *Allgemeine Geschichtswissenschaft*; vgl. Hamann, *Sokratische Denkwürdigkeiten*, ED S. 26 (fehlt in NII S. 65): »Die Geschichtswissenschaft des scharfsinnigen Chladenius ist bloß als ein nützlich Supplement unserer scholastischen oder akademischen Vernunftlehre anzusehen.«
 334/15 Chladenius, *Opuscula Academica*
 334/20 in seinen Confessionen] Aug. *conf.* 12,26,36; von Chladenius erörtert in Chladenius, *Opuscula Academica*, S. 3ff., das Augustinus-Zitat steht auf S. 6f.
 334/28 Chladenius, *Opuscula Academica*, S. 10; Aug. *conf.* 12,31,42, dort aber: »auctoritatis aliquid scriberem... mea verba resonarent...«, »Ich jedenfalls erkläre ohne Scheu und aus tiefster Überzeugung: Wenn ich etwas so sehr Einflussreiches zu schreiben hätte, dann lieber so, dass jeder in dem, was er über diese Inhalte an Wahrem erfassen könnte, meine Worte wiedererkennen sollte, als in der Weise, dass ich eine einzige wahre Ansicht zu dem Zweck ziemlich deutlich herausstellte, andere Ansichten auszuschließen, selbst wenn sie nichts Falsches enthielten, das mich verletzen könnte.«
 334/35 Chladenius, *Opuscula Academica*, S. 22; Cic. *de orat.* 2,6,25: »ich will nämlich lieber, dass mein Vortrag nicht

verstanden als dass an ihm etwas ausgesetzt wird.«

335/3 vgl. Hamann, *Beylage zu Dangeuil*, NIV S. 229/14, ED S. 367: »Man darf die Größe eines Volks nicht weit suchen, das die Wahrheit aus dem Munde eines Schauspielers mit einem allgemeinen Händeklatschen aufnahm.«
 335/5 Atticis] Attiker/Rhetoriker/Stilistiker
 335/14 Aug. *conf.* 12,26,36, dort aber: »in quamlibet veram sententiam...«, »die wahre Ansicht, zu welcher sie auch immer durch Nachdenken gelangt wären, in den wenigen Worten deines Dieners deutlich wiedergefunden hätten, und wenn ein anderer im Licht der Wahrheit eine andere geschaut hätte, dann hätte er auch sie denselben Worten entnehmen können.«
 335/18 René Descartes, Isaac Newton, Thomas Burnet (Theoretiker der Kosmogonie), Georges-Louis Leclerc de Buffon
 335/19 Brief Nr. 153 (ZHI S. 378/1)
 335/24 Brief Nr. 153 (ZHI S. 378/4)
 335/28 Reitzbarkeit] Irritabilität, bspw. von Albrecht v. Haller gegen Leibniz' Kraft-Konzept vertreten (Brief Nr. 171 (ZHI S. 453/22)).
 335/30 ... auctoritatis] Aug. *conf.* 12,31,42
 335/32 Aelius Donatus
 335/33 Kayser] Von Sigismund von Luxemburg auf dem Konzil zu Konstanz (1414–1418) berichtet J. W. Zingref in seiner Sammlung: *Teutsche APOPHTEGMATA das ist Der Teutschen Scharfsinnige kluge Sprüche...* (1. Aufl. 1644; um einen dritten Teil vermehrt durch J. L. Weidner, Amsterdam 1653): »Als ihm auff bemeltem Concilio [zu Konstanz] das Wort schismam entfuhr / in dem er sagt: Wir wollen kein schismam haben / vnd des Pabsts

- Gesandter ihn corrigirte, dann es were generis neutrius: Antwortet der Keyser / Wer sagts? Als ihm geantwortet ward / Alexander Gallus / Priscianus vnd andere. Fragte er weiter: Wer die weren? Als ihm gesagt war / Es weren gelehrte Männer etc. Antwortet er: So bin ich ein Keyser und höher als sie / kan wol gar eine andere Grammatic machen. Dann bin ich ein Herr der Recht vnd Sachen / so bin ich auch viel mehr ein Herr vber die Worte.«
- 336/3 Vmtl. zitiert aus Bacon, *De sapientia veterum* (Ende von Kap. 1, »Cassandra, sive Parrhesia«), eine Abwandlung von Cic. *Att.* 2,1,8.
- 336/7 Marcus Porcius Cato
- 336/12 Plato im Phaidon
- 336/13 Hamann, *Sokratische Denkwürdigkeiten*, NII S. 73/40, ED S. 49, erster Bezug ist dort Lactanz (Inst. 3,18); zweiter in nachtr. handschr. Annotation: Aug. *civ.* I.22 u. Cic. *Tusc.* I.34.
- 336/13 Zuhörern] Cleombrotos
- 336/16 Thamar] 1 Mo 38,14
- 336/20 Grammatic] Hamann, *Deutsch-Französische Sprachlehre*, NIV S. 247f., Brief Nr. 136 (ZHI S. 295/17) u. Brief 214 (ZHI II, 112/4)
- 336/25 Johann Christoph Hamann hatte eine Abschrift von Hs. Anfang der franz. Grammatik (Hamann, *Deutsch-Französische Sprachlehre*) gemacht.
- 336/26 Formey, *Lettres sur l'état*
- 336/28 *Journal de commerce* (18 Tle. 1759–62, ab 1762 fortgeführt als *Journal de commerce et d'agriculture*; Brüssel: Van den Berghen, dann Brüssel: De Bast); die Anzeige zur Praenumeration erschien in Formey, *Lettres sur l'état*.
- 336/29 Savary, *Dictionnaire universel de commerce*; die Anzeige zur Praenumeration erschien in Formey, *Lettres sur l'état*.
- 336/31 Voltaire, *Refutation d'un écrit anonyme* erschien in Formey, *Lettres sur l'état*
- 336/32 Im *Journal Helvetique* (seit 1738) waren im Okt. 1758 anonym Verdächtigungen gegen den 1730 gest. Jaques Saurin publiziert worden.
- 336/33 Jean Jacques Rousseau
- 337/2 Geschichte] Voltaire, *Le Siècle de Louis XIV.*
- 337/6 Hs. Hervorhebungen
- 337/21 Rousseau, *A Mr. d'Alembert*
- 337/26 Socinianismus] Christliche, antitrinitarische Bewegung in Polen, Mähren und Siebenbürgen, im 16. Jhd. von Sienese Fausto Sozzini begründet, im 17. Jhd., nach ihrer Bekämpfung, in kleine Reste zerstreut. Im 18. Jhd. verallgemeinert zu einem vagen Schimpfwort gegen Unitarismus, moralisch-vernünftig verstandene Religion.
- 337/30 Goguet, *De l'origine des loix, des arts, et des sciences*, vgl. Brief Nr. 159 (ZHI S. 403/32)
- 337/35 Adam Heinrich Berens
- 337/37 vll. Martha Philippine Stoffel, vgl. Brief Nr. 150 (ZHI S. 361/9)
- 338/6 Sebastian Friedrich Trescho
- 338/8 vll. Johann Philipp Wolf
- 338/15 Lindner, *Empfindungen der Freundschaft*; die Sammlung erschien erst 1761, H. hatte also hier wohl ein Manuskript vorliegen. Brief Nr. 148 (ZHI S. 349/5), Brief Nr. 149 (ZHI S. 357/22).

Quelle:

Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe. Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. URL: www.hamann-ausgabe.de.